

Neben den Heiligenleben stand eine beträchtliche Zahl von Translationsberichten. Ihr Charakter war freilich in Ost und West nicht unbedingt derselbe. Im Osten gab es die herkömmlichen Berichte über Reliquienübertragungen aus Gallien und Italien in die neuchristlichen Gebiete des rechtsrheinischen Germanien, insbesondere nach Sachsen¹¹²⁾. Diese Translationen waren ein Teil der inneren Christianisierung, die der Bekehrungszeit folgte, des Aufbaues einer christlichen Kultur und dabei nicht zuletzt auch der Bemühungen des Adels um seine Eigenklöster. Gerade in Sachsen sieht man, welche letzten Endes auch politische Bedeutung für Land und Volk man dem Erwerb der Reliquien und ihrer wunderbaren Kraft zumaß. Als im Jahre 864 der Bischof Altfried von Hildesheim die Reliquien des hl. Marsus aus Auxerre in das von ihm gegründete Stift Essen übertragen ließ, da forderte ein Essener Kanoniker, offensichtlich ein Sachse, in einer Predigt das Sachsenland auf: „Freue dich und jubele, Sachsen, daß du einen solchen Patron erlangt hast“, und er sah den besonderen Grund zur Freude darin, daß Sachsen durch die Translationen nun den Schutz und die Wunderkraft von Heiligen gewinne, die eigentlich anderen Ländern gehört hätten¹¹³⁾. Nur wenig spitzte ein Jahrhundert später der sächsische Geschichtschreiber Widukind von Corvey diesen Gedanken zu, indem er von der Übertragung des hl. Veit nach Corvey den Abstieg der Franken und den Aufstieg der Sachsen datierte, die aus Knechten zu Freien und aus Zinspflichtigen zu Herren vieler Völker geworden seien¹¹⁴⁾.

Translationsberichte dieser Art kannte auch der Westen. Im Kloster Fleury schilderte der Mönch Adrevald die Überführung der Gebeine des hl. Benedikt aus dem zerstörten Monte Cassino und seine späteren Wunder auf dem breit ausgeführten Hintergrund einer Geschichte Italiens und des Westens seit den Langobardeneinfällen¹¹⁵⁾. Das Reimser Kloster

¹¹²⁾ Kl. H o n s e l m a n n, Die Annahme des Christentums durch die Sachsen im Lichte sächsischer Quellen des 9. Jhs., *Westfäl. Zeitschr.* 108 (1958) 201—219, fußt im wesentlichen auf der sächsischen Hagiographie, insbes. den Translationen; d e r s., Gedanken sächsischer Theologen über die Heiligenverehrung, *Westfalen* 40 (1962) 38—43.

¹¹³⁾ Kl. H o n s e l m a n n, Eine Essener Predigt zum Feste des hl. Marsus aus dem 9. Jh., *Westfäl. Zeitschr.* 110 (1960) 199—221, bes. c. 8, 10, S. 212; d e r s., ebd. 108 (1958) 215 Anm. 33.

¹¹⁴⁾ Widukind, *Res gestae Saxonicae* I 34, ed. P. H i r s c h u. H.-E. L o h m a n n (MG. SS. rer. Germ. in us. schol., 1935) S. 48.

¹¹⁵⁾ *Acta SS. Mart.* 3, 305—315; Migne, PL. 124, 909—948; Exc., MG. SS. 15. 474—497. Über die Einstellung des Vf. zur Reichsaristokratie vgl. unten Anm. 132.